

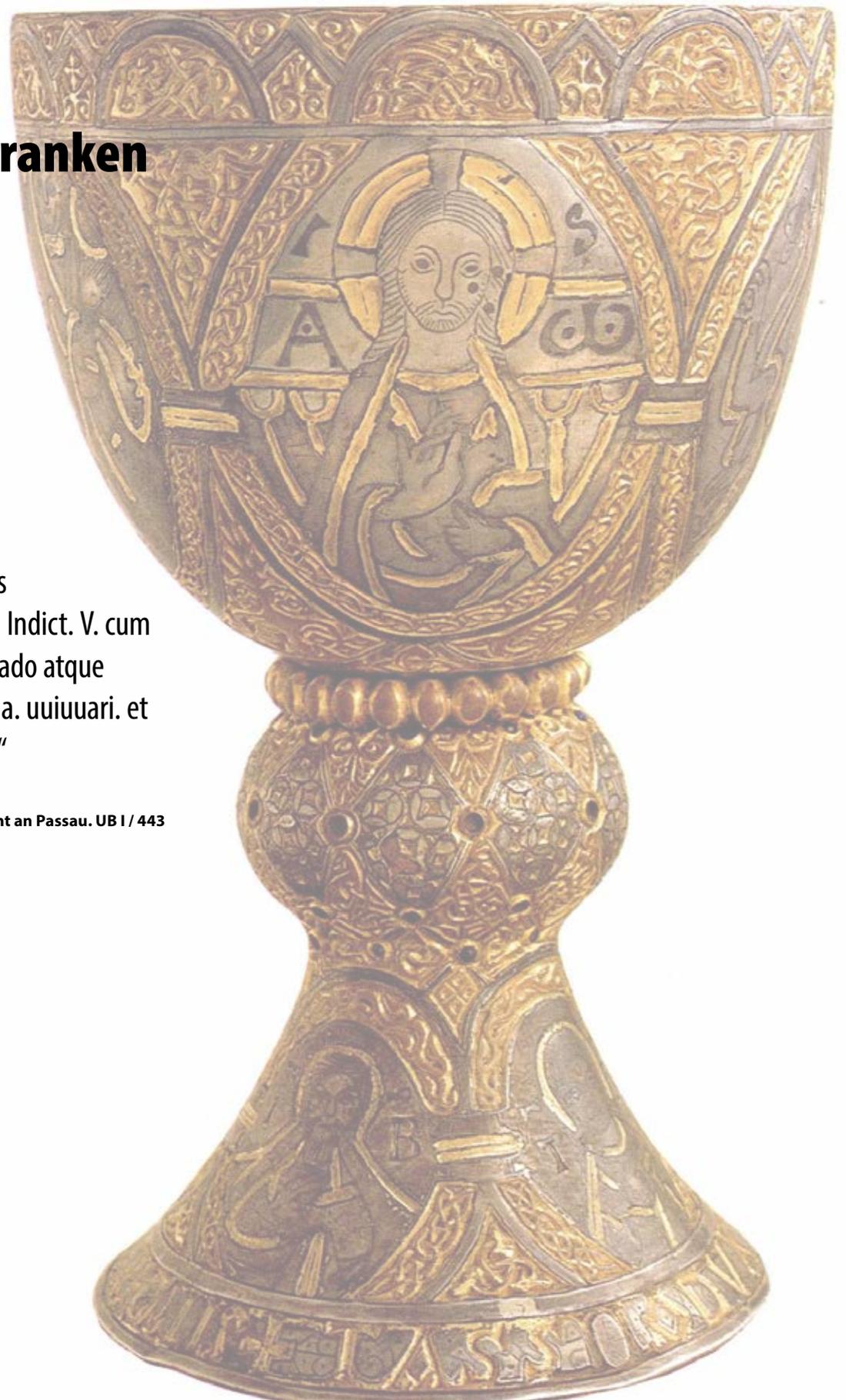
IV. Von den Baiern zu den Franken

„Anno 782.

In nomine domini Dei nostri Jhesu Christi. temporibus gloriossimi ducis tassilonis anno Ducatui ejus XXXVIII. Indict. V. cum consensa et licentia predici principis. Ego lantperht trado atque confirmo ea. quae habui in loco nuncupante Dratihaha. uuiuari. et in alio loco ubi dicitur inone aqua servos et ancillas ...“

Schenkungsurkunde des Lantperht an Passau. UB I / 443

Tassilokelch, Stift Kremsmünster



IV. Von den Baiern zu den Franken

Kons. Mag. Irene und Kons. Christian Keller

1. Die Baiern

In der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstand an der oberen Donau der **Stamm der Baiern**. Ein Teil dieses Volkes könnte aus Böhmen eingewandert sein. Der erste bairische Herzog aus dem Geschlecht der Agilolfinger war Mitte des 6. Jh. Garibald.

Neueste Theorien in der Archäologie besagen, dass das Gebiet zwischen Inn und Enns bereits beim Stammbildungsprozess der Baiern eine Rolle spielte. Die frühesten Siedlungen entstanden entlang alter Römerstraßen und Flüssen auf waldfreiem, für die Landwirtschaft gut geeignetem Boden. Reihengräberfelder entdeckte man besonders im Innviertel, südlich der Donau und westlich der Traun. Auch in Schwanenstadt, Rudelsdorf und Linz-Zizlau fand man bairische Gräber.⁴⁰

Die Baiern bewohnten ein lockeres Netz aus **Einzelsiedlungen** von drei bis sechs Gehöften. Diese wurden von einem Herrn, der der Siedlung meist seinen Namen gab (s.S.91) und von Abhängigen bewohnt, die den Boden bestellten und auf sogenannten Huben lebten. Ihre Höfe hatten etwa ein Drittel Nutzfläche des Herrenhofes. Vom Aussehen her waren sie kleinere Ausgaben des Herrenhofes. Von diesen Höfen wurden Abgaben gezahlt und man musste auch Arbeiten für den Herrn leisten.⁴¹



Rekonstruktion eines Stangenzaunes aus bairischer Zeit von Thomas Waldenberger, Haag

Zur Zeit der Besiedlung hatten die Baiern eine reine **Holzarchitektur** aus Rundhölzern und Flechtwerk als Wänden, das mit Lehm verschmiert wurde. Jedes Gehöft war von einem Zaun umschlossen, der ihm gleichzeitig auch Rechtsschutz verlieh.⁴²

Viele unserer heutigen **Bräuche** und Vorstellungen dürften noch in die Baiernzeit zurückreichen. So genoss bei den Baiern die Firstsäule kulturelle Bedeutung, was sich bis heute in den Firstfeiern erhalten haben mag.⁴³ Auch Gegenstände des Volksaberglaubens wie die Gebärkröte, die eine leichtere Geburt ermöglichen sollte, können bis in bairische Zeit zurückverfolgt werden. In bairischen Gräbern fand man krötenförmige Beschlagstücke und Schnallen.⁴⁴



Krötenvotiv mit Widderkopf aus Gips, 19. Jh.



Modell für Wachsotive in Form von Körperteilen

Votivgaben in Form von Körperteilen, wie man sie bis um 1950 häufig in Kirchen fand, gehen bis in die bairische Zeit zurück. 743 wandte man sich in einem Konzil, ohne viel Erfolg, gegen solches Brauchtum.⁴⁵

Die **Religion** der Baiern in früherer Zeit war eine Mischreligion. In der Zeit, als die Baiern für unser Gebiet an Bedeutung gewannen, kann man sie noch nicht als gänzlich

christianisiert bezeichnen. Christliche Glaubensvorstellungen existierten neben heidnisch- germanischen, was besonders die Grabbeigaben belegen. Solche wurden vom Christentum zwar untersagt, dennoch bestand der Brauch, Waffen als Grabbeigaben mitzugeben, bei höhergestellten Baiern noch weit in die christliche Zeit hinein.

Die Toten wurden in Reihengräbern bestattet, die sich in der Nähe ihrer Siedlungen an erhöhten Stellen befanden. Bestattet wurde in Baumgräbern oder auf Totenbrettern.⁴⁶

Wenn man bei Martin Kurz liest, dass solche **Gräber in Haag** gefunden wurden, so handelt es sich dabei um einen **Irrtum**. Um 1850, bei der Grabung von Michael Obermayr, deutete man den Fund eines Grabes am Rudolfspitz als bairisch. Heute weiß man, dass die damals als bairisch eingestuften Keramikfunde aus dem späten Mittelalter stammen. (s.S.103)⁴⁷

Die **Ortsnamenforschung** meint, in bairischer Zeit (600 - 800) seien die Orte mit Endungen auf -ing entstanden. Man verwendete den Namen eines der Siedler und hängte ein -ing daran, um zu zeigen, dass ihm dieses Gebiet gehörte.⁴⁸

Die Namen der Ortschaften am Hausruck weisen oft ing- Bildungen auf. Auch im Gebiet von Haag gibt es solche ing- Namen. **Ditting** ist eine



Ditting auf einer Aufnahme von 1955

Zusammensetzung aus dem Namen Tutto und dem typischen angehängten -ing der Baiernzeit. Der Name wird erstmals 1380 im Lehenbuch Herzog Albrecht III. als Tutting erwähnt.⁴⁹

Auch **Gotthaming** verdankt seine erste Nennung, wie viele Haager Ortschaften, dem Lehenbuch Herzog Albrecht III., das er nach dem Kauf der Feste Starhemberg samt allen Besitzungen anlegte. Der Ursprungsname stammt aus bairischer Zeit. Der Besitzer des Gebietes dürfte Gotahelm geheißten haben.⁵⁰



Straße nach Gotthaming auf einer Aufnahme von 1955

Der Name des Weilers **Piesing** geht auf Puoso zurück. Wenn keine Verwechslung mit Piesing in Geboltskirchen vorliegt, dessen erste Nennung Wiczorek und Schiffmann schon im 13. Jahrhundert ansetzen, so wird Piesing erst relativ spät zum ersten Mal in Urkunden genannt, nämlich 1446 im Register Starhemberg. Die erste Nennung dort lautet „Puesing“.⁵¹